

Hintergrundpapier

„Quantifizierung der Effekte der Ökologischen Steuerreform auf Umwelt, Beschäftigung und Innovation“

Ein Forschungsprojekt im Auftrag des Umweltbundesamtes

Inhalt	Seite
1. Die Ökologische Steuerreform – Hintergrund und aktuelle Situation	2
2. Ziele und Methoden der Studie	5
3. Erste Ergebnisse im Überblick	7
3.1. Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf private Haushalte	7
3.2. Wirkungen der Ökologische Steuerreform auf Unternehmen	9
3.3. Be- und Entlastungswirkungen der Ökologischen Steuerreform im Produzierenden Gewerbe und in der Landwirtschaft	11
4. Anhang	

1. Die Ökologische Steuerreform – Hintergrund und aktuelle Situation

Projekthintergrund

Ein wichtiges Ziel der von der Bundesregierung 1999 eingeführten und 2003 fortentwickelten Ökologischen Steuerreform (ÖSR) ist es, zum Energiesparen und zur rationellen Energieverwendung anzuregen sowie erneuerbare Energien zu fördern. Die ÖSR ist damit eine wichtige Säule, um den deutschen Beitrag zum Klimaschutz zu erbringen.

Fossile Energien – insbesondere Erdöl und Kohle – tragen – wegen der bei ihrer Verbrennung entstehenden Treibhausgase – entscheidend zum Treibhauseffekt und zur globalen Erwärmung bei. Die daraus resultierenden Kosten für Klimaschutzmaßnahmen und für die Beseitigung der Umweltschäden sind in den Energiepreisen jedoch nicht enthalten.

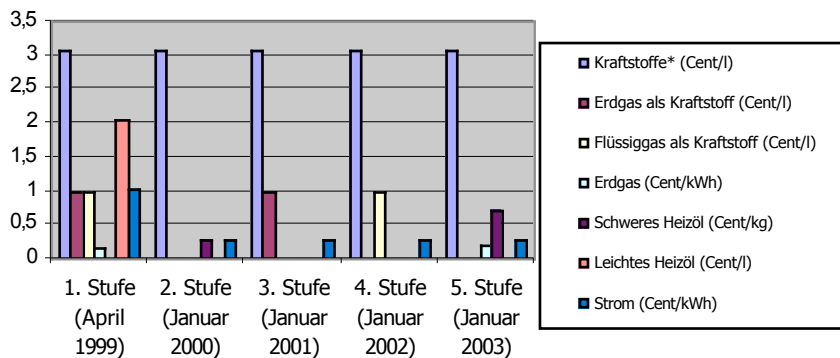
Die Preise für die Nutzung der meisten Energieträger sind daher langfristig zu niedrig. Sie spiegeln nur einen Teil ihrer „wahren“ Kosten wider. Sie bieten zu wenig Anreize, vorhandene Energiesparpotenziale auszuschöpfen sowie erneuerbare Energien stärker einzusetzen. Mit der Ökologischen Steuerreform findet eine so genannte Internalisierung externer Kosten statt. Das heißt: Die Umweltkosten fließen in den Entscheidungskalkül jedes Einzelnen ein.

Demgegenüber belasten zu hohe Lohnnebenkosten – insbesondere Sozialversicherungsbeiträge – Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die aktuellen Debatten um Standortverlagerungen zeigen dies sehr deutlich. Die Ökologische Steuerreform reduziert die steuerliche Last auf den Produktionsfaktor Arbeit, indem sie diese auf den Produktionsfaktor Umweltverbrauch verlagert. Auf diese Weise können zwei große Probleme in Deutschland – der hohe, umweltbelastende Energieverbrauch und die hohe Arbeitslosigkeit – gleichzeitig gelindert werden. Hierzu wurde die Ökosteuer in kleinen, voraussehbaren Schritten jährlich erhöht. Parallel dazu sanken die Beitragssätze zur Rentenversicherung. Die Ökologische Steuerreform ist damit weitgehend aufkommensneutral. Rund 90 Prozent ihres Aufkommens erhalten die Unternehmen sowie und die Bürgerinnen und Bürger in Gestalt niedrigerer Rentenversicherungsbeiträge zurück.

Die konkrete Entscheidung, wann und wo Energie einzusparen ist, soll dezentral von jedem Einzelnen getroffen werden, um so Unternehmen und Bürgern eine größtmögliche Wahlfreiheit zu belassen. Auch aus diesem Grund wird nur ein kleiner Teil direkt für Umweltprogramme verwendet.

Ab dem 1. April 1999 wurde die **Mineralölsteuer stufenweise erhöht** sowie eine **Stromsteuer eingeführt** – im Gegenzug die **Beitragssätze zur Rentenversicherung** um 0,8 Prozentpunkte, von 20,3 % im Jahr 1998 auf 19,5 % im Jahr 2004 für Arbeitnehmer und Arbeitgeber, **gesenkt**. Hierbei ist zu beachten, dass die Entlastungswirkung der Ökosteuer noch weitaus größer ist: Ohne die Ökosteuer hätten die Beiträge wegen der demographischen und konjunkturellen Entwicklung – durch die die Beitragssätze unabhängig von der Ökosteuer tendenziell nach oben gehen – im Jahr 2004 um 1,7 Prozentpunkte höher, also bei 21,2 Prozent gelegen.

Abb. 1: Erhöhungssätze im Rahmen der Ökologischen Steuerreform



Quelle: Ökosteuern – sparen oder zahlen? Umweltbundesamt, November 2002.

Zum 1. Januar 2003 trat das **Gesetz zur Fortentwicklung der Ökologischen Steuerreform** in Kraft. Damit wurden die Heizstoffsteuern auf Erd- und Flüssiggas sowie auf schweres Heizöl angehoben und **umweltschädliche Steuerermäßigungen abgebaut**. Dies war ein wichtiger Schritt zum Abbau umweltschädlicher Subventionen und damit zur Ausweitung der Ökologischen Steuerreform zu einer Ökologischen Finanzreform (ÖFR).

Sonderregelungen für das Produzierende Gewerbe und die Landwirtschaft

- Für das Produzierende Gewerbe, die Land-, Forst- und Teichwirtschaft sowie die Fischzucht galt bis Ende 2002 ein *ermäßigter Steuersatz von 20 % des Regelsteuersatzes*, sofern ein Sockelbetrag von 511 Euro pro Jahr bei Strom sowie Gas oder Heizöl überschritten wurde. Ab 2003 erhöhte sich der *ermäßigte Steuersatz auf 60 % des Regelsteuersatzes*; ebenso gilt seitdem ein korrigierter Sockelbetrag von 512,50 Euro pro Jahr. Zu den begünstigten Wirtschaftszweigen gehören auch Unternehmen des Bergbaus, des Baugewerbes, der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgungswirtschaft.
- Für das Produzierende Gewerbe galt ebenso zusätzlich der so genannte *Spitzen oder Nettobelastungsausgleich*: Unternehmen, deren Belastung durch die Ökosteuern trotz der Begünstigung (ohne Berücksichtigung der Mineralölsteuern auf Kraftstoffe und schweres Heizöl) mehr als das 1,2-fache der Entlastung durch die Senkung der Rentenversicherungsbeiträge betrug, konnten bis Ende 2002 auf Antrag den darüber hinausgehenden Betrag in vollem Umfang zurückerhalten. Ab 2003 greift der Spitzenausgleich schon bei einfacher Überschreitung der Belastung durch die Entlastung, allerdings werden nur noch 95 % des darüber hinausgehenden Betrages erstattet. Faktisch bleibt so ein Grenzsteuersatz von 3 % bestehen.

Die Verringerung der Steuerermäßigungen im Jahr 2003 führte zu zusätzlichen Ökosteuereinnahmen in Höhe von 1,3 Milliarden Euro. Weitere Einnahmesteigerungen von rund 2,8 Milliarden Euro folgten aus der bereits 1999 beschlossenen 5. Stufe der Ökologischen Steuerreform (Erhöhung der Stromsteuer und der Kraftstoffsteuern).

Für die Weiterentwicklung der Ökologischen Steuerreform ist ein zentraler Aspekt, die Ökosteuer, in eine breiter angelegte Ökologische Finanzreform einzubetten, die auch den Abbau weiterer, umweltschädlicher und volkswirtschaftlich fragwürdiger direkter Subventionen sowie Steuerermäßigungen zum Gegenstand hat.

2. Ziele und Methoden der Studie

Ziel des Vorhabens

Repräsentative Meinungsumfragen zeigen, dass die Verknüpfung zwischen einer Verteuerung der Energie und der Entlastung des Produktionsfaktors Arbeit mit der Ökologischen Steuerreform nur ungenügend verstanden wird. Bezüglich Image und Akzeptanz der Ökologischen Steuerreform herrscht eine ambivalente Haltung in Deutschland vor, wie die jüngste, im Auftrag des Umweltbundesamtes und des Bundesumweltministeriums erstellte Bevölkerungsumfrage „Umweltbewusstsein in Deutschland 2004“ (siehe <http://www.umweltbundesamt.org/fpdf-1/2792.pdf>) zeigt.

So stößt einerseits eine der hinter der Ökologischen Steuerreform stehende Grundüberlegung durchaus auf hohe Akzeptanz: „Es ist nur recht und billig, wenn diejenigen, die die Umwelt in geringerem Maße belasten und etwas für den Umweltschutz tun, weniger Steuern zahlen.“ Immerhin 80 % der Befragten stimmen dieser Aussage „voll und ganz“ oder „eher zu“. Andererseits können nur 25 % der Befragten dem Kerngedanken der Ökologischen Steuerreform etwas abgewinnen, dass diese die steuerliche Last des Faktors Arbeit reduziert und auf den Energieverbrauch verlagert. Dass die Ökologische Steuerreform Arbeitsplätze schaffen würde, dem können die Bundesbürger offensichtlich nur wenig Glauben schenken. Das liegt nicht zuletzt an der öffentlichen Diskussion, in der die Belastungen durch die Ökologische Steuerreform dominieren.

Vor diesem Hintergrund hat das Umweltbundesamt eine Studie in Auftrag gegeben, welche die positiven Effekte der Ökologischen Steuerreform untersucht. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf den Effekten für Umwelt, Beschäftigung und Innovation. Die Studie untersucht die Effekte insbesondere auf Unternehmen – selbstverständlich sind auch die privaten Haushalte einbezogen. Je nach Art der Effekte werden diese quantitativ oder qualitativ dargestellt. Das Projekt liefert so Fakten, Erkenntnisse und Argumente für die Diskussion um die weitere Gestaltung der Ökologischen Steuerreform.

Vorgehen

Im Zeitraum Juli 2004 bis Januar 2005 bearbeitet das Forschungsinstitut Ecologic gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) fünf Teilaspekte. Von insgesamt sieben Teilstudien sind folgende abgeschlossen:

- **Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf private Haushalte** (*Ecologic*)
Als Unterauftragnehmerin führte forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, vom 21. bis zum 24. September 2004 eine repräsentative Umfrage mit 1.002 Personen durch, um die Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf private Haushalte zu erheben.
- **Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf ausgewählte Unternehmen** (*Ecologic*)
Neben der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung, ist die Ermittlung der von der Ökologischen Steuerreform Begünstigten auf einzelwirtschaftlicher Ebene ein wesentlicher Bestandteil des Projektes. Beispielhaft wurden 16 unterschiedlich große Unternehmen aus verschiedenen Branchen identifiziert, die sich größtenteils zu den Gewinnern der Öko-

logischen Steuerreform zählen und die als Interviewpartner dienen. Auf Grundlage strukturierter Interviews und einer qualitativen Auswertung wurden Fallbeispiele für Unternehmen erstellt.

▪ **Be- und Entlastungswirkungen in den Produktionsbereichen**
(DIW)

Auf Grundlage einer detaillierten Datenbasis zum Energieverbrauch macht diese Teilstudie Modellrechnungen zu den unmittelbaren sektoralen Be- und Entlastungswirkungen der Ökologischen Steuerreform - getrennt nach Produktionsbereichen. Dabei wurde die Ökosteuerbelastung der Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen gegenübergestellt (Nettoeffekt) und die Wirkungen nach Wirtschaftsbereichen ausgewiesen.

Die Ergebnisse dieser Teilstudien werden auf einer Informationsveranstaltung am 16. November 2004 in Berlin präsentiert und sind im folgenden zusammenfassend dargestellt.

Darüber hinaus sind zwei weitere Teilstudien geplant:

▪ **Modellgestützte Analyse der gesamtwirtschaftlichen und sektoralen Wirkungen** (DIW)

Im Rahmen dieser Teilstudie führt das DIW Berlin eine Untersuchung der gesamtwirtschaftlichen und sektoralen Wirkungen der Ökologischen Steuerreform durch. Dazu dient ein empirisches, allgemeines Gleichgewichtsmodell der deutschen Volkswirtschaft, das detailliert die Energiemärkte sowie Anpassungsprozesse auf unvollkommenen Arbeitsmärkten abbildet.

▪ **Innovationswirkung der Ökologischen Steuerreform** (*Ecologic*)

Diese Teilstudie stellt die Innovationswirkungen der Ökologischen Steuerreform in qualitativer und quantitativer Form anhand von Fallbeispielen dar. Für diese spielen die Energieeffizienz, öko-effiziente Dienstleistungen und die Nutzung umweltfreundlicher Energieträger eine große Rolle.

Die Ergebnisse dieser Teilstudien liegen voraussichtlich im Januar 2005 vor.

3. Erste Ergebnisse im Überblick

3.1. Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf private Haushalte

Ziel und Methode der Teilstudie

Private Haushalte sind von den durch die Ökologische Steuerreform mitverursachten höheren Strom-, Energie- und Kraftstoffkosten, aber auch von den gesenkten Rentenversicherungsbeiträgen direkt betroffen.

Um die Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf die privaten Haushalte und das Verbraucherverhalten im Alltag zu untersuchen, wurden im Rahmen einer repräsentativen Umfrage insgesamt 1.002 Personen zwischen dem 21. bis 24. September 2004 befragt. Die Fragen bezogen sich auf: Stromverbrauch, Wohnen/Heizen und Mobilitätsverhalten.

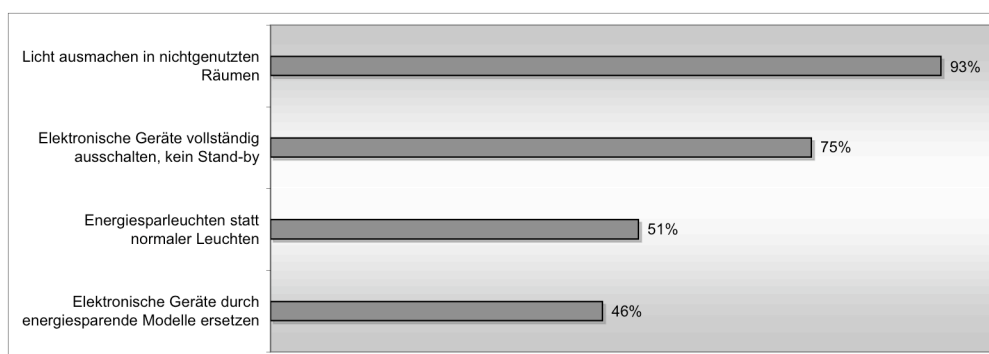
Die Umfrage hatte insbesondere folgende Fragen zum Gegenstand: Wie reagieren die privaten Haushalte auf die durch die Ökologische Steuerreform geänderten Rahmenbedingungen? Inwieweit passen die Verbraucherinnen und Verbraucher ihr Verhalten im Alltag den gestiegenen Energiepreisen an? Ist die erhoffte Sensibilisierung der Verbraucher gegenüber dem Thema „Energiesparen“ eingetreten?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Strom

Die große Mehrheit der Befragten macht nach eigenen Angaben starke Bemühungen, den Stromverbrauch – etwa durch das vollständige Ausschalten elektronischer Geräte – zu senken.

Folgende Maßnahmen werden (fast) immer oder überwiegend ergriffen (1002 Befragte, Mehrfachnennungen möglich):



Die Ergebnisse zeigen, dass ein Großteil der Menschen einfache und kurzfristige Einsparmöglichkeiten nutzt.

Diejenigen, die nach eigenen Angaben manchmal, überwiegend oder (fast) immer Strom sparen, wurden zusätzlich nach ihrer Motivation für ihr Verhalten befragt.

78 Prozent der Befragten gaben an, dass die Ökosteuer eine Rolle dabei gespielt hat: 18 Prozent fühlte sich sehr stark, 25 Prozent stark und 35 Prozent weniger stark von der Ökosteuer angeregt, Strom zu sparen. Nur für ein Fünftel (21 %) spielt die Ökologische Steuerreform als Grund, Strom zu sparen, keine Rolle.

Heizen

Ein Großteil der befragten Bürgerinnen und Bürger schaltet bei Abwesenheit regelmäßig die Heizung aus (88 % der Befragten), lüftet durch Stoßlüftung (82 %) oder senkt die Raumtemperatur in nicht genutzten Räumen (59 %). Etwa die Hälfte der befragten Eigentümer von Wohnungen und Häusern hat in den vergangenen drei Jahren in wärmeisolierende Fenster oder Wärmedämmung investiert.

Von den Befragten, die in die Wärmedämmung ihres Wohneigentums investierten oder die beim Heizen manchmal, überwiegend oder (fast) immer Energie sparen, gaben 79 Prozent an, dass die Ökosteuer dabei eine Rolle gespielt hat: Für 21 Prozent war sie eine sehr starke, für 26 Prozent eine starke und für 32 Prozent eine weniger starke Motivation. Bei lediglich 18 Prozent hatte die Ökosteuer keine Wirkung.

Mobilitätsverhalten

Rund drei Viertel der Befragten (73 %) sparen Benzin durch Änderung ihres Fahrverhaltens. Ein Fünftel (20 %) der befragten Personen lassen das Auto häufig stehen und benutzen ein anderes Verkehrsmittel, um Benzin zu sparen.

Für 76 Prozent der Befragten, die manchmal, überwiegend oder (fast) immer benzinsparend Auto fahren oder andere Verkehrsmittel benutzen, war die Ökosteuer eine Motivation für ihr Verhalten: 27 Prozent fühlten sich sehr stark, 26 stark und 23 Prozent weniger stark durch die Ökosteuer animiert. Für 21 Prozent spielte die Ökosteuer keine Rolle für den Fahrstil oder für die Wahl des Verkehrsmittels.

Fazit: Für rund die Hälfte der Befragten war die Ökosteuer eine starke oder sehr starke Motivation, ihren Energieverbrauch zu verringern. Dies gilt für alle untersuchten Bereiche, das heißt für Stromverbrauch, Heizen/Wohnen und Mobilität.

Ausführliche Ergebnisse der Umfrage siehe Anhang.

3.2. Wirkungen der Ökologischen Steuerreform auf Unternehmen

Ziel und Methode der Teilstudie

Entgegen der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung ist die Ökologische Steuerreform keinesfalls nur eine Belastung für die Unternehmen. Vielfach profitieren Unternehmen direkt oder indirekt von ihr. Gegenstand dieser Teilstudie ist es, Gewinner der Ökologischen Steuerreform zu ermitteln und zu untersuchen, auf welche Art und Weise sie profitieren und welche Faktoren dafür ausschlaggebend sind.

Beispielhaft wurden von Ecologic 16 Unternehmen aus verschiedenen Branchen identifiziert, die sich größtenteils zu den Gewinnern der Ökologischen Steuerreform zählen. Auf Grundlage strukturierter Interviews, die zwischen Juli und Oktober 2004 mit diesen Unternehmen geführt worden sind, und einer qualitativen Auswertung entstanden Fallbeispiele für Unternehmen. Die Auswahl der Unternehmen erfolgte anhand verschiedener Kriterien mit der Maßgabe, eine möglichst große Bandbreite von Unternehmen (Größe, Branche, Art des Gewinns) abzudecken. Der methodische Ansatz dieser Teilstudie ermöglicht es, die Zusammenhänge und Effekte der Ökologischen Steuerreform exemplarisch in ihrer Komplexität zu erfassen und darzustellen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Unternehmensporträts zeigen: Unternehmen verschiedener Wirtschaftssektoren und -zweige, vom Dienstleistungssektor über den Transportbereich bis hin zum produzierenden Gewerbe und zum Baugewerbe, profitieren von der Ökologischen Steuerreform. Die Größe der Unternehmen ist kein eindeutiger Indikator für Gewinn oder Belastung durch die Ökologische Steuerreform. Sowohl kleine Unternehmen mit wenigen Mitarbeitern als auch große, international operierende Unternehmen zählen sich zu den Gewinnern.

Die Zusammenhänge und Effekte sind vielschichtig. Folgende Tendenzen lassen sich anhand der Befragung ableiten:

- Eine große Zahl von Unternehmen konnte profitieren, weil sie angesichts steigender Strom- und Energiepreise die *Herstellung und Verbreitung energieeffizienter Produkte* vorangetrieben haben (z.B. Niedrigenergiehäuser der Moresby Hausplanungs und -vertriebs GmbH & Co KG).
- *Energieberatungsunternehmen* sind wegen der gestiegenen Nachfrage im Aufwind. So hat die Ökologische Steuerreform Unternehmensgründungen und Innovationen in diesem Bereich begünstigt, was auch positive Beschäftigungswirkungen zur Folge hatte (z.B. Dezem GmbH).
- Es profitieren Unternehmen, die ihre Kosten durch *Energiesparen*, z.B. durch Umstellung auf energieeffiziente Produktionsprozesse, gesenkt haben (z.B. Schering AG, Brauerei Härle).
- Gewinner sind außerdem Unternehmen, die aus den *Sonderregelungen im Rahmen der Ökologischen Steuerreform* Nutzen ziehen konnten. Hierzu gehören insbesondere die Unternehmen, die auf Erdgas oder Biodiesel als Kraftstoff setzen oder Energie durch Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen herstellen (z.B. GASAG).

- Ein wichtiger Grund für die Gewinnersituation ist für alle Unternehmen die *Senkung der Lohnnebenkosten*. So haben alle Unternehmen von der durch die Ökologische Steuerreform hervorgerufenen Stabilisierung der Rentenbeitragssätze profitiert. Daraus ziehen in der Regel vor allem Unternehmen Nutzen, die eine hohe Arbeitsintensität und eine geringe Energieintensität haben.

Bei der Identifikation der Gewinner der Ökologischen Steuerreform kann man grob zwei Gruppen ausmachen: Die „Tüchtigen“ haben sich aktiv an die geänderten Rahmenbedingungen nach Einführung der Ökologischen Steuerreform angepasst, das heißt, neue Produkte geschaffen, neue Märkte erschlossen und neue Produktionstechniken eingeführt. Die „Glücklichen“ sind diejenigen Unternehmen, die auch ohne nennenswerte Änderungen ihrer Produkte oder Produktionsprozesse von der Ökologischen Steuerreform profitiert haben. Hierzu gehören Unternehmen, die durch die Senkung der Lohnnebenkosten netto entlastet wurden. Außerdem zählen hierzu Unternehmen, die schon vor der Ökologischen Steuerreform Produkte zur Förderung der Energieeffizienz und Beratungstätigkeiten in dieser Richtung angeboten hatten. Für Letztere ist vor allem das gesteigerte Umweltbewusstsein der Bevölkerung als Folge der Ökologischen Steuerreform ein wichtiger positiver Impuls für die Unternehmensentwicklung. Die Ökologische Steuerreform ist natürlich nicht alleiniger Auslöser für die zunehmende Sensibilisierung der Verbraucherinnen und Verbraucher in Bezug auf die Themen „Energiepreise“ und „Energiesparen“. Die Studie zeigt aber deutlich, dass die Ökologische Steuerreform bestehende Trends verstärkt und somit zum Gewinn der Unternehmen beiträgt.

Dabei schließen sich Tüchtigkeit und Glück bei den Gewinnern keinesfalls aus: Unternehmen – wie die Schering AG oder die Brauerei Härle – zeigen, dass auch solche Unternehmen, die ohnehin tendenziell zu den Gewinnern zu rechnen sind, durch gezielte Anstrengungen beim Energiesparen die Netto-Entlastungswirkungen weiter steigern können.

Fazit: Eine Vielzahl der befragten Unternehmen befürwortet nicht nur eine Fortführung der Ökologischen Steuerreform, sondern äußert auch explizit, dass eine Ausweitung, das heißt eine höhere Besteuerung der Energie – verbunden mit einer weiteren Senkung der Lohnnebenkosten – zu weiteren Gewinnen führen könnte.

Ausgewählte Unternehmensporträts siehe Anhang.

3.3. Fiskalische Be- und Entlastungswirkungen der Ökologischen Steuerreform nach Produktionsbereichen

Ziel und Methode der Teilstudie

In dieser Studie stellt das DIW Berlin Simulationsrechnungen zu den unmittelbaren Be- und Entlastungswirkungen der Ökologischen Steuerreform – getrennt nach Produktionsbereichen – vor. Die Berechnungen beruhen auf einer detaillierten Datenbasis zum Energieverbrauch sowie zu den Energiekosten, Arbeitskosten und Sozialbeiträgen der Wirtschaftsbereiche im Jahr 2002. Simuliert wird die Belastung durch die erhöhten Energiesteuern und die Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen für die Jahre 2002 und 2003.

Die Ergebnisse zeigen die unmittelbaren Belastungseffekte („erste Runde“) der Ökologischen Steuerreform. Damit lassen sich die von der Reform unterschiedlich Betroffenen nach Branchen sowie nach Unternehmensgrößenklassen – jedoch in einer statischen Betrachtungsweise, das heißt weitgehend ohne Berücksichtigung der möglichen Anpassungsreaktionen zum Beispiel durch Steigerung der Energieeffizienz – identifizieren.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Betrachtung nach Produktionsbereichen (2002)

Im Jahr 2002 wurden alle Produktionsbereiche zusammen um 170 Millionen Euro netto entlastet. Dabei profitierten insbesondere arbeitsintensive Sektoren. So betrug beispielsweise im Dienstleistungssektor¹ die Entlastung 1,2 Milliarden Euro.

Für das Produzierende Gewerbe und die Landwirtschaft ergeben die Berechnungen eine Belastung in Höhe von 100 Millionen Euro. Den Belastungen der Landwirtschaft in Höhe von 400 Millionen Euro stehen dabei Entlastungen beim Produzierenden Gewerbe in Höhe von 300 Millionen Euro gegenüber. Zu den großen Gewinnern gehört das Verarbeitende Gewerbe, das mit 500 Millionen Euro von der Ökologischen Steuerreform profitiert.

Durch die Sockelbelastungsgrenze sowie wegen der Steuersatzermäßigungen und Sonderregelungen der Ökologischen Steuerreform für das Produzierende Gewerbe und die Landwirtschaft (siehe Kasten Seite 3) fallen die Grenzsteuerbelastungen je nach Unternehmensgröße und Energieintensität sehr unterschiedlich aus. Während die Grenzsteuerbelastung bei Anwendung des Regelsteuersatzes für das Produzierende Gewerbe bei 60 % liegt, sind es bei Anwendung des Spitzenausgleichs nur 3 %. Die Grenzbelastung, die für die Anreize zum Energiesparen entscheidend ist, weicht insbesondere bei den energieintensiven Unternehmen – die unter die Spitzenausgleichsregel fallen – erheblich von denen der anderen Wirtschaftsbereiche und der privaten Haushalte ab. Deshalb sind bei energieintensiven Unternehmen die steuerlichen Anreize zum Energiesparen im allgemeinen sehr gering. Die Grenzsteuersätze fallen im Bergbau und in den energieintensiven Grundstoffindustrien recht nied-

¹ Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen sowie öffentliche und private Dienstleistungen

rig aus, gemessen an den Erhöhungen der Normalsteuersätze. Dort dürften die meisten Unternehmen den Spitzenausgleich in Anspruch nehmen. Höhere effektive Steuersätze je Energieeinheit sind in den nur wenig energieintensiven Bereichen der Investitionsgüter- und Verbrauchsgüterproduktion zu verzeichnen, insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen – wie etwa im Bekleidungs- und Büromaschinenherstellung. Noch stärker gilt dies für die Landwirtschaft und die Bauwirtschaft, in denen es sehr viele kleine Betriebe gibt, die mit ihrem Energieverbrauch kaum über die Sockelbelastungsgrenze hinaus kommen, ab der die Ermäßigungen greifen. Dort fallen die effektiven Steuersätze und damit die steuerlichen Anreize zum Energiesparen am höchsten aus. Allerdings sind gemäß vieler Untersuchungen auch gerade hier die Einsparpotenziale am größten. Insofern sorgt die Ökologische Steuerreform für eine effiziente Erschließung dieser Potenziale und hilft die Kosten zu senken.

Betrachtung nach Produktionsbereichen (2003)

Ab dem Jahr 2003 wurden die Steuerermäßigungen für das Produzierende Gewerbe und die Landwirtschaft verringert (siehe Kasten, Seite 3). Die Mehreinnahmen aus diesen Neuregelungen haben zur Konsolidierung des Bundeshaushalts beigetragen und sind nicht in Form geringerer Rentenversicherungsbeiträge an die Unternehmen und privaten Haushalte zurück geflossen. Ein kleinerer Teil wurde für das Marktanzreizprogramm für Erneuerbare Energien und – seit 2003 neu – für die energetische Gebäudesanierung, also für Umweltzwecke, verwendet.

Insgesamt entstand für alle Produktionsbereiche nun eine Belastung in Höhe von 1,2 Milliarden Euro. In Relation zum Bruttoproduktionswert² stellt das jedoch eine Belastung von lediglich 0,03 Prozent dar. Selbst bei den stärker betroffenen Branchen hält sich die Nettobelastung in sehr engen Grenzen. So beträgt die höchste relative Belastung lediglich 1,05 Prozent des Bruttoproduktionswertes (Sektor Landverkehr, Transport von Rohrfernleitungen“).

Für das Produzierende Gewerbe und die Landwirtschaft belaufen sich die Mehrbelastungen per saldo auf 700 Millionen Euro. Davon gehen 400 Millionen zu Lasten der Landwirtschaft. Damit gehört dieser Sektor zusammen mit Handel und Verkehr zu den Hauptbetroffenen. Die restlichen Wirtschaftsbereiche wurden insgesamt um rund 800 Millionen Euro entlastet. Der Dienstleistungssektor¹ gehörte mit einer Nettoentlastung in Höhe von 1,1 Milliarden Euro zu den Hauptgewinnern.

Vergleich 2002 und 2003 für das Produzierende Gewerbe

Durch den Abbau der Steuersatzermäßigungen und die Reduktion des Spitzenausgleichs haben sich die Grenzbelastungen im Produzierenden Gewerbe durch die Ökosteuer geändert.

² Der Bruttoproduktionswert entspricht in etwa dem Umsatz (plus/minus Bestandsveränderungen an unfertigen und fertigen Erzeugnissen aus eigener Produktion plus selbsterstellte Anlagen)

Die Grenzsteuerbelastung ist vor allem für zwei Gruppen gestiegen: Erstens ist sie für Unternehmen, deren Belastung durch die Ökosteuer den Sockelbetrag übersteigt, aber niedriger als die Entlastung bei den Sozialabgaben ist, von 20 auf 60 Prozent der Normalsteuersätze gestiegen. Bei diesen Unternehmen sank demnach die Nettoentlastung – ohne dass sie zur Belastung wurde – während sich der Grenzanreiz zur rationellen Energieverwendung erhöhte. Zweitens erhöhte sich die Grenzbelastung für sehr energieintensive Unternehmen, die sowohl nach der neuen als auch nach der alten Regelung den Spitzenausgleich in Anspruch genommen haben, weil diese Unternehmen beim alten Spitzenausgleich bis 2002 eine Grenzbelastung von Null hatten, während sie von 2003 an zumindest 3 % der Steuersatzerhöhung tragen.

Demgegenüber sanken 2003 in einigen Branchen die Grenzbelastungen gegenüber 2002. Das betrifft in erster Linie Unternehmen mit mittlerer Energieintensität, für die nach den neuen, nicht aber nach den alten Regelungen der Spitzenausgleich gilt – für diese ist der Grenzsteuersatz von 20 % auf 3 % des Regelsteuersatzes gesunken: Wegen der Anhebung des ermäßigten Steuersatzes von 20 % auf 60 % der Steuersatzerhöhung und die Reduktion der Belastungsgrenze, ab welcher der Spitzenausgleich gilt (von 20 % auf 0 %), kommen viele Unternehmen – insbesondere bei der Stromsteuer – in den Spitzenausgleich.

Ausführliche Ergebnisse siehe Anhang.

4. Anhang

- Ausgewählte Unternehmensberichte (Brauerei Härle, GASAG, Deutsche Bahn, Dezem, LichtBlick)
- Ausgewählte Tabellen (Umfrage „Private Haushalte“)
- Ausgewählte Tabellen (Be- und Entlastungswirkung im Produzierenden Gewerbe und in der Landwirtschaft)



Unser Bier braut Clemens Härle

Brauerei Clemens Härle, Leutkirch

▪ **Das Unternehmen**

Die Brauerei Clemens Härle KG ist eine mittelständische Brauerei mit Sitz in Leutkirch im Schwäbischen Allgäu. Insgesamt 30 Mitarbeiter erwirtschaften einen jährlichen Umsatz von vier Millionen Euro. Die Brauerei Härle zeichnet sich durch eine starke Verankerung in der Region aus.

▪ **Produkte und Leistungen**

Die Brauerei produziert acht Biersorten, die in Eigenregie vermarktet und vertrieben werden. Die regionale Identität der Biermarke wurde langfristig und konsequent aufgebaut. Der Absatzmarkt ist auf Leutkirch und Umgebung begrenzt. Alle Rohstoffe kommen zudem aus der Region.

▪ **Die Effekte der Ökologischen Steuerreform**

Das Unternehmen hat auf die steigenden Energiepreise mit zukunftsweisenden Energiesparmaßnahmen reagiert. Durch eine gezielte Investition wurde das Brauverfahren auf eine andere Form der Kochung umgestellt. So konnte der Jahresverbrauch an Heizöl um 25.000 Liter gesenkt werden.

Außerdem wurde der Stromverbrauch mit verschiedenen Maßnahmen reduziert. Ein Resultat: Die Firma Härle produziert nun neben Bier auch Solarstrom in der eigenen Photovoltaikanlage. Die Strommenge, die jährlich ins öffentliche Stromnetz eingespeist wird entspricht etwa 5 % des eigenen Stromverbrauchs. Zudem hat die Brauerei ihren Fuhrpark aus 12 LKW und vier PKW komplett auf steuerlich vergünstigten Biodiesel umgestellt. Dies erbrachte eine Kostenreduktion von 6.000 Euro pro Jahr.

Werden die Mehrkosten für Energie mit den Ersparnissen durch die gesenkten Lohnnebenkosten und die Einsparung durch die Verwendung von Biodiesel verrechnet, ergibt sich ein positiver Saldo von rund 5.000 Euro pro Jahr. **Fazit:** Als mittelständisches und regionales Unternehmen profitiert die Brauerei Clemens Härle von der Ökologischen Steuerreform, weil sie Einsparpotenziale konsequent nutzt.

▪ **Die Perspektiven**

Die Brauerei Härle sieht ihre Wettbewerbsposition gegenüber überregionalen Großbrauereien im regionalen Markt langfristig gestärkt und verbessert.

▪ **Kontakt**

Brauerei Clemens Härle KG, Am Hopfengarten 5, 88299 Leutkirch i.A. www.haerle.de, Tel. 07561/ 9828-0, Email info@haerle.de

GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft, Berlin

- **Das Unternehmen**

Die GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft ist der Energiedienstleister der Hauptstadt Berlin. 2003 beschäftigte die GASAG insgesamt knapp 1.000 Mitarbeiter, die einen Umsatz von über 650 Millionen Euro erzielten.

- **Produkte und Leistungen**

Die GASAG gliedert sich in eine Anzahl von Tochterunternehmen. Kerngeschäft des Unternehmens ist die Versorgung mit Erdgas und Wärme. So beliefert die Berliner Gaswerke AG zirka 600.000 Berliner Wohnungen. Daneben erschließt sich die GASAG weitere zukunftsversprechende Geschäftsfelder. Im Bereich Mobilität liegt der Fokus der GASAG auf der technologischen Innovation Erdgasfahrzeug.

- **Die Effekte der Ökologischen Steuerreform**

Durch die Ökologische Steuerreform wurde beschlossen, Erdgas bis zum 31. Dezember 2020 ermäßigt zu besteuern. Diese Steuerermäßigung bewirkt einen erheblichen Kostenvorteil des umweltfreundlichen Erdgases gegenüber konventionellen mineralölbasierten Kraftstoffen.

Die GASAG hat schon früh das Potenzial von Erdgas erkannt. So investierte das Unternehmen in den letzten 3 Jahren 3,5 Millionen Euro in den Aufbau eines flächendeckenden Tankstellennetzes in Berlin. Die notwendigen Rahmenbedingungen für den Erfolg dieser Innovation wurden durch die Ökologische Steuerreform geschaffen. Daneben fördert die GASAG die Anschaffung von Erdgasfahrzeugen bzw. die Umstellung auf Erdgas mit finanziellen Anreizen und einer offensiven Kommunikationspolitik. Mit der Vergrößerung der Anzahl von Erdgasfahrzeugen von 100 auf über 1.000 konnte seit 2000 ein enormes Wachstum in Berlin verzeichnet werden. Die Unternehmenspolitik hat auch einen positiven Einfluss auf Image und Bekanntheitsgrad der GASAG. Die Endverbraucher schätzen nicht nur die Kostenersparnis, sondern auch den Faktor Umweltschutz. **Fazit:** Die GASAG profitiert von der Ökologischen Steuerreform, weil die Investitionen in den zukunftsweisenden Kraftstoff Erdgas durch die Reform langfristig gefördert und abgesichert werden.

- **Die Perspektiven**

Dem Geschäftsbereich Erdgasfahrzeuge wird ein hohes Wachstumspotenzial zugeschrieben. Es wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2005 ca. 1.600 Fahrzeuge und 2009 ca. 6.000 Fahrzeuge allein in Berlin angemeldet sein werden. Von diesem Wachstum werden auch andere Unternehmen und Branchen profitieren, wie z.B. Erdgastankstellen oder Kfz-Werkstätten, die konventionelle Fahrzeuge auf Erdgasbetrieb umrüsten.

- **Kontakt**

GASAG, Reichpietschufer 60, 10785 Berlin, www.gasag.de,
Kontakt: Otto Berthold, Tel. 030/ 7872-1076,
Email oberthold@gasag.de

Deutsche Bahn AG

- **Das Unternehmen**

Mit rund 230.000 Mitarbeitern ist die Deutsche Bahn AG einer der größten Arbeitgeber Deutschlands. Seit ihrer Privatisierung im Jahr 1994 ist sie auf dem Weg zu einem führenden internationalen Transport- und Logistikdienstleister. Das Unternehmen erzielt in seinen Geschäftsfeldern Fahrweg, Personenverkehr, Transport und Logistik sowie Personenbahnhöfe und Dienstleistungen einen Jahresumsatz von 28 Milliarden Euro.
- **Produkte und Leistungen**

Jährlich verbucht die Deutsche Bahn über 1,5 Milliarden Reisende, die knapp 70 Milliarden Personenkilometer zurücklegen.
- **Die Effekte der Ökologischen Steuerreform**

Die Ökologische Steuerreform hatte starke Auswirkungen auf das Geschäft der Deutschen Bahn. Durch die Einführung der zusätzlichen Steuer auf Strom im Rahmen der Ökologischen Steuerreform sind - trotz eines ermäßigten Stromsteuersatzes von zunächst 50 % und später 56 % für den öffentlichen Schienenverkehr - erhebliche Mehrkosten entstanden, da 85 % der Verkehrsleistung der DB mit Strom erbracht werden. Diese zusätzlichen Kosten, so die Deutsche Bahn, konnten jedoch nicht durch die Senkung der Lohnnebenkosten kompensiert werden. Internen Berechnungen zufolge ist die zusätzliche Belastung durch die Ökologische Steuerreform ca. fünfmal höher als die durch die Ökosteuer hervorgerufene Entlastung bei den Rentenbeiträgen. Die Bahn sieht sich als größten Ökosteuerzahler Deutschlands und daher im Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen Verkehrsträgern wie Luftverkehr und Schifffahrt, die nach wie vor von der Mineralöl- und Ökosteuer vollkommen befreit sind.
- **Die Perspektiven**

Die Bahn spricht sich dennoch für das Prinzip der Ökologischen Steuerreform, die Nutzung ihres verkehrspolitischen Lenkungspotenzials und die Honorierung umwelt- und klimapolitischer Erfolge aus. Sie würde sich nach Beseitigung der Wettbewerbsverzerrungen gegenüber Flug- und Schiffsverkehr zu den Gewinnern zählen.
- **Kontakt**

Deutsche Bahn AG, Schicklerstraße 5-7, 10179 Berlin
www.db.de/umwelt, Peter Westenberger, Tel. 030 / 297 63 274,
E-Mail peter.westenberger@bahn.de



Dezem GmbH, Berlin

- **Das Unternehmen**

Die Dezem GmbH wurde Anfang 2003 gegründet. Das junge Unternehmen entwickelt HiTech Hard- und Softwarelösungen zur Erfassung und Visualisierung von Energie- und Stoffströmen und beschäftigt ca. 8 Personen. Aktuell liegt der Umsatz bei ca. 300 T€ p.a.; Wachstum bislang 3-stellig.
- **Produkte und Leistungen**

Die Dezem Dienstleistungen zeigen Industrieunternehmen, Schulen, öffentlichen Verwaltungen usw. konkret, wo, wann und wie Energie eingespart werden kann. Die eingesetzte Technik ist weltweit einzigartig und erlaubt minutenaktuelle, Laien ansprechende Energietransparenz per Internet – also von jedem PC aus. In der Regel findet Dezem ein Einsparpotenzial von mindestens 20 %; z.T. wurden für große Bürogebäude bereits Einsparungen nahe 50 % im Jahresvergleich erreicht.
- **Die Effekte der Ökologischen Steuerreform**

Die Ökologische Steuerreform hat zum Erfolg des Unternehmens wesentlich beigetragen. Die steigenden Energiekosten haben sowohl Bevölkerung als auch Entscheidungsträger in Unternehmen stärker für die Themen Energieverbrauch und Einsparpotenziale sensibilisiert. Schon vorhandene Anreize, in Energiesparmaßnahmen zu investieren, wurden durch die Ökologische Steuerreform verstärkt und umgekehrt fördert Dezem den Erfolg der ökologischen Steuerreform. Dezem antwortet damit auf das neue Bedürfnis des Marktes nach mehr Energietransparenz. **Fazit:** Die Ökologische Steuerreform hat die Unternehmensgründung und –entwicklung der Dezem GmbH begünstigt und Gleiches gilt in der Tendenz umgekehrt (s.u.). Durch Entwicklung und Anwendung einer innovativen Technik konnte sich das Unternehmen eine Marktnische erschließen.
- **Die Perspektiven**

Die Entwicklung der Echtzeit-Messtechnik bietet große Potenziale, weitere und wachsende Geschäftsfelder zu erschließen. Aber auch für die ökologische Steuerreform ergeben sich mit diesem Ansatz neue Perspektiven zur Senkung der "politischen Kosten" ihrer Weiterentwicklung: Die Nutzer erkennen, wie leicht es ist, große Energiemengen einzusparen, und damit den Effekt steigender Preise zu kompensieren. Man ist der Preisentwicklung nicht mehr hilflos ausgeliefert, sondern kann – im Sinne der Umwelt – die eigenen Energiekosten gestalten. Diese politische Perspektive war, neben der wirtschaftlichen, ein entscheidendes Gründungsmotiv für Dezem.
- **Kontakt**

Dezem GmbH, Lohmeyerstr. 9, 10587 Berlin, www.dezem.de,
Kontakt: Dr. Georg Riegel, Tel. 030 / 34 70 50 22,
Email georg.riegel@dezem.de

LichtBlick – die Zukunft der Energie GmbH, Hamburg

- **Das Unternehmen**

LichtBlick ist der größte Ökostrom-Anbieter in Deutschland. Das unabhängige und private Unternehmen bietet seinen Kunden ausschließlich Strom an, der nach ökologischen Kriterien produziert wird. LichtBlick wurde 1998 gegründet und hat mittlerweile 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Jahr 2004 einen Umsatz von 80 Millionen Euro erzielen werden.
- **Produkte und Leistungen**

Die Firma LichtBlick bietet ein zertifiziertes, umweltfreundliches Stromprodukt an, das sich durch ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis auszeichnet. Die steigenden Kundenzahlen belegen den Unternehmenserfolg: Rund 150.000 Privatkunden sowie Geschäftskunden wie die Deutsche Bundesbank, die Dresdner Bank, das Land Berlin und 1.800 Gemeinden in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg beziehen den zu 100% regenerativen Strom, der aus Wasserkraft, Windkraft und Biomasse erzeugt wird.
- **Die Effekte der Ökologischen Steuerreform**

Durch die Einführung und schrittweise Erhöhung der Stromsteuer im Rahmen der Ökologischen Steuerreform wurden Verbraucher in Deutschland für einen schonenden Umgang mit der Ressource Strom sensibilisiert. Viele Verbraucher verbinden mittlerweile mit der Wahl ihres Stromanbieters ein Lebensgefühl und eine energiepolitische Entscheidung im Kleinen. Die Unternehmensphilosophie von LichtBlick, die Vereinigung von ökologischen und ökonomischen Interessen, entspricht genau dem Bedürfnis vieler Verbraucher. Dabei geht es LichtBlick nicht nur um saubere Stromversorgung aus erneuerbaren Energien, sondern auch um die Vermittlung des Themas „Stromsparen“. Im Rahmen des Kundenservice werden auf der Homepage, im Kundennewsletter und auf den Stromrechnungen Stromsparhinweise gegeben. So konnte der durchschnittliche Stromverbrauch bei den Privatkunden seit dem Jahr 2000 von 3.330 Kilowattstunden (kWh) auf zur Zeit 2.800 kWh pro Jahr kontinuierlich gesenkt werden. Es konnte so ein aktiver Beitrag geleistet werden, die durch den allgemeinen Anstieg der Strompreise entstandenen Mehrkosten, zum geringen Teil verursacht auch durch die Einführung der Stromsteuer, auszugleichen. **Fazit:** Die durch die Ökologische Steuerreform geänderten Rahmenbedingungen haben zum Unternehmenserfolg der LichtBlick GmbH beigetragen: Immer mehr Verbraucher sind sensibilisiert und wollen die Umwelt entlasten. Daneben profitiert LichtBlick wie alle anderen Unternehmen von der Entlastung der Lohnnebenkosten durch die Ökologische Steuerreform.
- **Die Perspektiven**

Dank seiner konsequent ökologischen und preislich attraktiven Ausrichtung hat LichtBlick eine Basis für eine nachhaltige Bindung der bereits akquirierten Kunden gelegt und durch das erreichte Alleinstellungsmerkmal die besten Voraussetzungen für weiteres starkes Wachstum geschaffen.
- **Kontakt**

LichtBlick – die Zukunft der Energie GmbH, Max-Brauer-Allee 44, 22765 Hamburg, www.lichtblick.de, Kontakt: Gero Lücking, Tel. 040 / 6360-1201, Email luecking@lichtblick.de

Ausgewählte Tabellen (Umfrage Private Haushalte)

Insgesamt wurden bei dieser repräsentativen Umfrage 1.002 Personen zu den Auswirkungen der Ökologischen Steuerreform befragt. Die Stichprobe wurde auf Personen eingeschränkt, die älter als 18 Jahre als sind.

(Quelle: Umfrage „Auswirkungen der Ökologischen Steuerreform auf private Haushalte.“, Ecologic, November 2004.)

Gründe, Strom zu sparen

	Es werden sehr stark oder stark zum Strom sparen angeregt durch		
	Stromrechnung senken	Umweltschutz	Aufschlag auf Strompreis durch Ökosteuer
	%	%	%
insgesamt	86	74	43
Ost	89	65	46
West	85	75	42
Männer	86	67	36
Frauen	86	79	49
unter 30-Jährige	82	64	33
30- bis 44-Jährige	88	77	40
45- bis 59-Jährige	90	76	47
60 Jahre und älter	83	74	48
Haushaltsnettoeinkommen			
unter 1.000 Euro	89	72	56
1.000 bis unter 2.000 Euro	88	76	49
2.000 bis unter 3.000 Euro	86	73	47
3.000 Euro und mehr	83	73	31

Einfluss der Ökosteuer auf das Stromsparverhalten

	Der Aufschlag auf den Strompreis im Rahmen der Ökosteuer hat zum Stromsparen angeregt			
	sehr stark	stark	weniger stark	überhaupt**) nicht stark
	%	%	%	%
insgesamt	18	25	35	21
Ost	20	26	35	19
West	18	24	35	22
Männer	17	19	37	27
Frauen	19	30	33	16
unter 30-Jährige	10	23	40	25
30- bis 44-Jährige	13	27	38	22
45- bis 59-Jährige	23	24	31	20
60 Jahre und älter	24	24	31	19
Haushaltsnettoeinkommen				
unter 1.000 Euro	26	30	30	11
1.000 bis unter 2.000 Euro	24	25	34	17
2.000 bis unter 3.000 Euro	17	30	32	20
3.000 Euro und mehr	11	20	41	28

Gründe, Energie beim Heizen zu sparen

	Es werden sehr stark oder stark zum Sparen von Energie beim Heizen angeregt durch		
	Heizkosten senken	Umweltschutz	Aufschlag der Heizkosten durch Ökosteuer
	%	%	%
insgesamt	86	70	47
Ost	89	66	54
West	86	71	45
Männer	86	64	43
Frauen	86	76	50
unter 30-Jährige	83	65	39
30- bis 44-Jährige	90	74	44
45- bis 59-Jährige	89	74	49
60 Jahre und älter	83	68	51
Haushaltsnettoeinkommen			
unter 1.000 Euro	89	77	60
1.000 bis unter 2.000 Euro	89	70	54
2.000 bis unter 3.000 Euro	91	71	53
3.000 Euro und mehr	81	67	35

Einfluss der Ökosteuer auf das Energiesparen beim Heizen

	Der Aufschlag der Heizkosten im Rahmen der Ökosteuer hat zum Energiesparen beim Heizen angeregt			
	sehr stark	stark	weniger stark	überhaupt**) nicht stark
	%	%	%	%
insgesamt	21	26	32	18
Ost	22	32	29	13
West	20	25	33	20
Männer	20	23	32	24
Frauen	21	29	32	13
unter 30-Jährige	12	27	35	22
30- bis 44-Jährige	18	26	36	17
45- bis 59-Jährige	22	27	29	20
60 Jahre und älter	27	24	29	16
Haushaltsnettoeinkommen				
unter 1.000 Euro	33	27	26	13
1.000 bis unter 2.000 Euro	25	29	30	14
2.000 bis unter 3.000 Euro	23	30	32	15
3.000 Euro und mehr	14	21	38	25

Gründe, Benzin zu sparen

	Es werden sehr stark oder stark zum Sparen von Benzin bzw. kein Auto zu nutzen angeregt durch		
	Kosten senken %	Umweltschutz %	gestiegene Mineralölsteuer durch Ökosteuer %
insgesamt	73	63	53
Ost	73	53	56
West	73	65	52
Männer	75	59	52
Frauen	71	67	53
unter 30-Jährige	76	59	63
30- bis 44-Jährige	80	68	59
45- bis 59-Jährige	76	65	48
60 Jahre und älter	62	59	44
Haushaltsnettoeinkommen			
unter 1.000 Euro	70	48	58
1.000 bis unter 2.000 Euro	73	61	50
2.000 bis unter 3.000 Euro	79	69	64
3.000 Euro und mehr	68	67	47

Einfluss der Ökosteuer auf das Benzinsparverhalten

	Die gestiegene Mineralölsteuer im Rahmen der Ökosteuer hat dazu angeregt, kein Auto zu nutzen bzw. benzinsparend zu fahren			
	sehr stark %	stark %	weniger stark %	überhaupt**) nicht stark %
insgesamt	27	26	23	21
Ost	28	28	23	19
West	26	26	23	21
Männer	28	24	25	22
Frauen	25	28	21	19
unter 30-Jährige	27	36	23	12
30- bis 44-Jährige	33	26	23	16
45- bis 59-Jährige	27	21	24	25
60 Jahre und älter	20	24	21	26
Haushaltsnettoeinkommen				
unter 1.000 Euro	33	25	16	14
1.000 bis unter 2.000 Euro	29	21	22	25
2.000 bis unter 3.000 Euro	30	34	24	11
3.000 Euro und mehr	23	24	26	24

**Finanzielle Wirkungen der ökologischen Steuerreform nach Produktionsbereichen
sowie bei den privaten Haushalten im Jahr 2002**

Nr. WZ 93	Produktionsbereich	Einführung/Erhöhung Energiesteuern					Entlastung Sozial- beiträge	Saldo: Netto- Wirkung	Saldo in % Brutto- produktionswert	
		Strom- steuer ¹⁾	Gas- steuer ²⁾	Heizöl- steuer ³⁾	Kraftstoffsteuer ⁴⁾					Aufkommen insgesamt
					Benzin	Diesel				
Mill. Euro										
01-45	Landwirtschaft und Produzierendes Gewerbe	946,3	124,3	47,9	219,5	1 029,5	2 367,5	2 293,9	+ 73,5	+ 0,00
01-05	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	65,4	4,1	9,1	25,5	313,9	417,9	36,7	+ 381,2	+ 0,81
10-14	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	33,8	1,5	0,6	0,7	8,6	45,3	35,4	+ 9,9	+ 0,06
10,11,12	Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas	25,8	0,5	0,1	0,3	3,9	30,7	26,8	+ 3,8	+ 0,04
13,14	Erzbergb., Gew. v. Steinen u. Erden, sonst. Bergb.	8,0	1,0	0,5	0,4	4,7	14,6	8,6	+ 6,0	+ 0,09
15-37	Verarbeitendes Gewerbe	775,8	109,9	27,7	123,1	282,7	1 319,1	1 819,8	- 500,7	- 0,03
15	Ernährungsgewerbe	102,5	22,6	14,4	9,2	47,9	196,6	141,6	+ 55,0	+ 0,03
16	Tabakverarbeitung	1,0	0,2	0,0	0,4	0,6	2,1	3,7	- 1,6	- 0,01
17	Textilgewerbe	16,8	2,3	0,5	2,1	2,6	24,3	24,8	- 0,5	- 0,00
18	Bekleidungsindustrie	1,8	0,3	0,2	1,4	1,8	5,4	12,8	- 7,4	- 0,06
19	Ledergewerbe	1,0	0,1	0,1	0,4	0,6	2,3	4,5	- 2,2	- 0,05
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	25,1	1,7	0,6	3,4	14,3	45,1	32,4	+ 12,7	+ 0,05
21	Papiergewerbe	43,2	4,9	0,3	3,1	3,4	55,0	42,0	+ 13,0	+ 0,04
22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	22,8	3,5	0,4	18,2	7,4	52,3	81,7	- 29,4	- 0,05
23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt-u. Bruttstoffe	8,5	1,1	0,1	0,2	0,6	10,5	8,8	+ 1,7	+ 0,00
24	Chemische Industrie	137,5	18,6	1,1	4,7	12,1	174,0	141,7	+ 32,3	+ 0,02
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	48,6	3,6	0,9	3,1	5,4	61,7	89,3	- 27,6	- 0,04
26	Glasgewerbe, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	52,9	12,1	0,8	2,7	29,9	98,4	61,5	+ 36,9	+ 0,09
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	74,4	14,2	0,4	6,3	12,6	107,8	76,5	+ 31,3	+ 0,05
28	Herstellung von Metallzeugnissen	56,2	8,6	2,2	10,7	24,1	101,8	170,3	- 68,5	- 0,06
29	Maschinenbau	42,3	4,6	2,6	16,7	17,2	83,4	299,3	- 215,8	- 0,12
30	Herst. v. Büromaschinen, DV-Geräten u. -einricht.	9,5	1,1	0,3	1,5	3,2	15,5	28,6	- 13,1	- 0,05
31	Herst. v. Geräten d. Elektrizitätserz., -verteil. u. a.	23,2	1,7	0,9	8,5	19,6	54,0	132,7	- 78,8	- 0,09
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	10,8	0,4	0,1	3,2	7,4	22,1	41,9	- 19,8	- 0,05
33	Medizin-, Mess- und Regelungstechnik, Optik	11,8	1,1	0,5	3,5	3,2	20,0	68,0	- 48,0	- 0,11
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	65,0	4,3	0,4	14,9	21,0	105,7	262,8	- 157,1	- 0,06
35	Sonstiger Fahrzeugbau	5,9	0,8	0,1	2,0	1,3	10,1	40,2	- 30,1	- 0,11
36	Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	12,5	2,0	0,6	4,0	15,5	34,6	51,7	- 17,1	- 0,05
37	Recycling	2,5	0,2	0,1	2,9	30,8	36,5	2,9	+ 33,6	+ 0,84
40,41	Energie- und Wasserversorgung	69,2	5,6	2,7	2,5	22,5	102,6	75,8	+ 26,8	+ 0,02
40,1	Elektrizitätsversorgung	55,1	0,5	2,1	2,0	17,5	77,1	56,9	+ 20,2	+ 0,02
40,2	Gasversorgung	2,8	5,0	0,1	0,2	2,1	10,2	6,0	+ 4,2	+ 0,01
40,3	Fernwärmeverorgung	1,4	0,0	0,1	0,1	1,1	2,8	3,6	- 0,9	- 0,02
41	Wasserversorgung	9,9	0,1	0,4	0,2	1,9	12,5	9,3	+ 3,2	+ 0,04
45	Baugewerbe	2,1	3,2	7,8	67,7	401,9	482,6	326,2	+ 156,4	+ 0,10
45.1,45.2	Hoch- und Tiefbau	1,3	2,0	4,9	43,5	258,4	310,2	216,4	+ 93,7	+ 0,09
45.3-45.5	Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe	0,8	1,2	2,9	24,2	143,5	172,5	109,8	+ 62,6	+ 0,12
50-95	Alle Dienstleistungsbereiche	1 685,0	183,8	200,2	542,8	1 717,6	4 329,3	4 573,7	- 244,4	- 0,01
50-55	Handel und Gastgewerbe	552,1	91,3	58,1	112,7	539,9	1 354,1	1 089,1	+ 264,9	+ 0,07
50	Kfz-Handel, Instandhaltg. u. Rep.v. Kfz,Tankstellen	97,2	10,3	5,6	30,7	73,3	217,2	165,9	+ 51,3	+ 0,09
51	Handelsvermittlung u.Großhandel (o.Handel m.Kfz)	121,9	20,6	14,1	42,6	322,5	521,7	360,7	+ 161,0	+ 0,12
52	Einzelhandel (o. Kfz u. Tankst.), Rep.v. Geb.gütern	214,7	45,6	25,5	29,8	136,3	451,8	418,2	+ 33,6	+ 0,02
55	Gastgewerbe	118,4	14,7	12,9	9,6	7,7	163,4	144,3	+ 19,1	+ 0,03
60-64	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	261,7	4,5	10,0	42,3	858,1	1 176,6	462,7	+ 713,9	+ 0,29
60	Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	151,7	1,9	4,0	17,6	456,0	631,1	209,6	+ 421,5	+ 0,68
61	Schifffahrt	0,3	0,0	0,0	0,0	29,5	29,8	4,4	+ 25,3	+ 0,21
62	Luftfahrt	0,4	0,0	0,0	3,8	0,0	4,3	12,5	- 8,2	- 0,04
63	Hilfs- und Nebentätigk.f.d.Verkehr, Verkehrsverm.	39,5	0,8	1,8	12,9	303,4	358,4	118,8	+ 239,6	+ 0,36
64	Nachrichtenübermittlung	69,9	1,9	4,1	7,9	69,2	153,0	117,4	+ 35,6	+ 0,04
65-74	Finanzierung, Vermietung, u. Untern.dienstl.	252,7	26,8	30,9	151,2	90,3	551,7	1 123,3	- 571,6	- 0,07
65	Kreditgewerbe	46,6	4,5	5,9	3,3	1,6	62,0	186,0	- 124,0	- 0,12
66	Versicherungsgewerbe	22,7	3,2	3,5	2,4	0,9	32,7	60,0	- 27,3	- 0,04
67	Mit d. Kredit- u.Versicherungsgewerbe verb.Tätigk.	10,1	0,7	0,3	2,5	0,7	14,4	26,3	- 12,0	- 0,05
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	65,8	0,6	2,7	6,9	2,8	78,9	79,4	- 0,6	- 0,00
71	Vermietg.v. bewegl. Sachen o. Bedienungspers.	7,5	0,2	1,0	10,6	7,9	27,1	16,2	+ 10,9	+ 0,03
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	15,0	1,5	2,1	15,9	6,6	41,1	98,6	- 57,6	- 0,11
73	Forschung und Entwicklung	21,1	1,3	3,6	5,8	4,1	35,8	32,6	+ 3,2	+ 0,02
74	Erbrg. von wirtschaftl. Dienstleistungen, ang.	63,9	14,6	11,8	103,7	65,7	259,8	624,1	- 364,3	- 0,14
75-95	Öffentliche und private Dienstleistungen	618,5	61,2	101,2	236,7	229,3	1 246,9	1 898,5	- 651,6	- 0,11
75	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	221,0	21,6	33,3	51,5	104,0	431,4	563,5	- 132,1	- 0,08
80	Erziehung und Unterricht	88,1	13,4	12,3	94,2	12,6	220,7	449,1	- 228,5	- 0,23
85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	208,6	18,8	40,0	28,4	33,6	329,4	572,2	- 242,8	- 0,13
90	Abwasser-, Abfallbeseitigung u. sonst. Entsorgung	5,7	0,4	0,3	3,7	31,1	41,2	33,1	+ 8,1	+ 0,03
91	Interessenvertr., kirchl. u. sonst. Vereinigungen	13,4	2,6	5,6	3,5	1,3	26,4	117,4	- 91,0	- 0,40
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	34,7	4,3	6,8	38,5	32,7	117,0	121,2	- 4,2	- 0,01
93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	46,9	0,2	2,9	16,9	14,0	80,9	35,6	+ 45,3	+ 0,13
95	Private Haushalte mit Hauspersonal	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,5	- 6,5	- 0,25
01-95	Alle Produktionsbereiche	2 631,3	308,1	248,1	762,2	2 747,1	6 696,8	6 867,7	- 170,8	- 0,00
	Konsum der privaten Haushalte	2 069,7	475,9	537,1	3 921,6	689,3	7 693,6	6 867,7	+ 825,9	-
	Gesamte Volkswirtschaft	4 701,0	784,0	785,2	4 683,8	3 436,4	14 390,4	13 735,3	+ 655,1	-

1) Normalsatz 17,9 Euro/MWh, ermäßigt 3,58 Euro/MWh - 2) Erhöhung Normalsatz um 1,66 Euro/MWh, ermäßigt um 0,332 Euro/MWh - 3) Erhöhung Normalsatz um 20,45 Euro/1000 l; ermäßigt um 4,09 Euro/1000 l - 4) Erhöhung Normalsatz um 122,8 Euro/1000 l.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

**Finanzielle Wirkungen der ökologischen Steuerreform nach Produktionsbereichen
sowie bei den privaten Haushalten im Jahr 2003**

Nr. WZ 93	Produktionsbereich	Einführung/Erhöhung Energiesteuern						Entlastung Sozial- beiträge	Saldo: Netto- Wirkung	Saldo in % Brutto- produktionswert
		Strom- steuer ¹⁾	Gas- steuer ²⁾	Heizöl- steuer ³⁾	Kraftstoffsteuer ⁴⁾		Aufkommen insgesamt			
					Benzin	Diesel				
Mill. Euro										
01-45	Landwirtschaft und Produzierendes Gewerbe	1 278,9	466,4	73,4	274,3	1 211,6	3 304,5	2 599,8	+ 704,7	+ 0,04
01-05	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	86,4	9,6	9,7	31,8	317,0	454,5	41,6	+ 412,9	+ 0,88
10-14	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	25,6	7,9	1,3	0,9	10,8	46,5	40,2	+ 6,3	+ 0,04
10,11,12	Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas	19,2	3,3	0,2	0,4	4,9	28,0	30,4	- 2,4	- 0,03
13,14	Erzbergb., Gew. v. Steinen u. Erden, sonst. Bergb.	6,4	4,6	1,1	0,6	5,8	18,5	9,7	+ 8,7	+ 0,14
15-37	Verarbeitendes Gewerbe	1 106,2	434,1	47,8	153,8	353,4	2 095,3	2 062,4	+ 32,9	+ 0,00
15	Ernährungsgewerbe	111,5	83,8	24,3	11,5	59,9	290,9	160,5	+ 130,4	+ 0,08
16	Tabakverarbeitung	2,1	1,0	0,1	0,4	0,7	4,3	4,2	+ 0,1	+ 0,00
17	Textilgewerbe	19,9	10,4	1,0	2,7	3,3	37,2	28,2	+ 9,1	+ 0,05
18	Bekleidungsindustrie	3,4	0,8	0,3	1,8	2,2	8,4	14,5	- 6,1	- 0,05
19	Ledergewerbe	2,3	0,4	0,2	0,5	0,7	4,2	5,1	- 0,9	- 0,02
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	28,4	5,5	0,9	4,3	17,9	56,9	36,7	+ 20,2	+ 0,08
21	Papiergewerbe	36,7	22,7	0,7	3,9	4,2	68,3	47,5	+ 20,7	+ 0,06
22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	51,5	11,8	0,5	22,7	9,3	95,8	92,6	+ 3,2	+ 0,01
23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt-u. Brutstoffe	9,2	5,1	0,2	0,3	0,8	15,6	10,0	+ 5,6	+ 0,01
24	Chemische Industrie	105,0	88,7	2,5	5,8	15,2	217,2	160,6	+ 56,6	+ 0,04
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	56,6	15,4	1,8	3,9	6,8	84,5	101,2	- 16,7	- 0,03
26	Glasgewerbe, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	45,1	42,6	1,3	3,4	37,4	129,9	69,7	+ 60,1	+ 0,14
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	66,2	46,3	0,6	7,8	15,7	136,6	86,7	+ 49,9	+ 0,08
28	Herstellung von Metallserzeugnissen	111,1	29,3	3,3	13,4	30,1	187,2	193,0	- 5,8	- 0,01
29	Maschinenbau	123,9	18,0	4,5	20,8	21,5	188,9	339,2	- 150,3	- 0,08
30	Herst. v. Büromaschinen, DV-Geräten u. -einricht.	17,8	2,7	0,3	1,8	4,0	26,7	32,4	- 5,7	- 0,02
31	Herst. v. Geräten d. Elektrizitätserzg., -verteil. u.ä.	68,9	7,9	1,9	10,7	24,5	113,9	150,4	- 36,5	- 0,04
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	23,9	1,7	0,2	4,0	9,3	39,2	47,5	- 8,3	- 0,02
33	Medizin-, Mess- und Regelungstechnik, Optik	26,6	3,2	0,6	4,4	4,0	38,8	77,1	- 38,3	- 0,09
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	145,2	25,7	1,2	18,6	26,3	217,1	297,8	- 80,8	- 0,03
35	Sonstiger Fahrzeugbau	18,3	4,0	0,3	2,5	1,6	26,8	45,6	- 18,8	- 0,07
36	Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	30,0	6,5	1,0	5,0	19,4	61,9	58,6	+ 3,3	+ 0,01
37	Recycling	2,3	0,6	0,1	3,6	38,5	45,2	3,3	+ 41,9	+ 1,05
40,41	Energie- und Wasserversorgung	58,2	7,5	6,4	3,2	28,1	103,5	85,9	+ 17,6	+ 0,01
40,1	Elektrizitätsversorgung	44,3	3,2	5,5	2,5	21,8	77,3	64,5	+ 12,9	+ 0,01
40,2	Gasversorgung	3,6	3,9	0,0	0,3	2,6	10,5	6,8	+ 3,7	+ 0,01
40,3	Fernwärmeversorgung	2,2	0,1	0,2	0,2	1,3	4,0	4,1	- 0,1	- 0,00
41	Wasserversorgung	8,1	0,2	0,7	0,3	2,4	11,7	10,5	+ 1,1	+ 0,01
45	Baugewerbe	2,5	7,3	8,1	84,6	502,3	604,7	369,7	+ 235,0	+ 0,15
45.1,45.2	Hoch- und Tiefbau	1,6	4,6	5,2	54,4	323,0	388,7	245,3	+ 143,4	+ 0,14
45.3-45.5	Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe	0,9	2,6	3,0	30,2	179,3	216,0	124,5	+ 91,5	+ 0,18
50-95	Alle Dienstleistungsbereiche	1 949,5	405,3	200,2	678,4	2 215,4	5 448,9	4 941,8	+ 507,1	+ 0,02
50-55	Handel und Gastgewerbe	632,3	201,2	58,1	140,8	674,9	1 707,4	1 186,3	+ 521,1	+ 0,13
50	Kfz-Handel, Instandhaltg. u. Rep.v. Kfz, Tankstellen	111,3	22,8	5,6	38,4	91,7	269,8	188,0	+ 81,8	+ 0,15
51	Handelsvermittlung u. Großhandel (o. Handel m. Kfz)	139,6	45,5	14,1	53,2	403,2	655,5	360,7	+ 294,8	+ 0,21
52	Einzelhandel (o. Kfz u. Tankst.), Rep.v. Geb.gütern	245,9	100,4	25,5	37,2	170,4	579,4	474,0	+ 105,4	+ 0,08
55	Gastgewerbe	135,6	32,5	12,9	12,0	9,7	202,7	163,6	+ 39,1	+ 0,07
60-64	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	319,5	10,0	10,0	52,9	1 141,0	1 533,4	468,7	+ 1 064,6	+ 0,44
60	Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	193,5	4,2	4,0	22,0	638,4	862,1	215,5	+ 646,6	+ 1,05
61	Schifffahrt	0,3	0,0	0,0	0,0	36,8	37,2	4,6	+ 32,6	+ 0,27
62	Luftfahrt	0,5	0,0	0,0	4,8	0,0	5,3	12,5	- 7,2	- 0,04
63	Hilfs- und Nebentätig.f.d.Verkehr, Verkehrsverm.	45,2	1,7	1,8	16,1	379,2	444,1	118,8	+ 325,3	+ 0,49
64	Nachrichtenübermittlung	80,0	4,1	4,1	9,9	86,5	184,7	117,4	+ 67,3	+ 0,08
65-74	Finanzierung, Vermietung. u. Untern.dienstl.	289,4	59,1	30,9	189,0	112,8	681,1	1 211,9	- 530,8	- 0,06
65	Kreditgewerbe	53,4	10,0	5,9	4,1	2,0	75,5	186,0	- 110,5	- 0,11
66	Versicherungsgewerbe	26,0	7,1	3,5	3,1	1,1	40,8	60,0	- 19,2	- 0,03
67	Mit d. Kredit- u. Versicherungsgewerbe verb. Tätigk.	11,6	1,6	0,3	3,1	0,9	17,5	29,5	- 12,0	- 0,05
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	75,3	1,4	2,7	8,7	3,5	91,6	79,4	+ 12,2	+ 0,00
71	Vermietg. v. bewegl. Sachen o. Bedienungspers.	8,6	0,5	1,0	13,2	9,9	33,1	18,4	+ 14,7	+ 0,03
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	17,2	3,2	2,1	19,9	8,2	50,6	98,6	- 48,0	- 0,10
73	Forschung und Entwicklung	24,1	2,9	3,6	7,2	5,1	42,9	32,6	+ 10,3	+ 0,06
74	Erbrg. von wirtschaftl. Dienstleistungen, ang.	73,1	32,2	11,8	129,7	82,2	329,0	707,3	- 378,2	- 0,14
75-95	Öffentliche und private Dienstleistungen	708,3	135,0	101,2	295,8	286,7	1 527,1	2 074,9	- 547,8	- 0,09
75	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	253,1	47,6	33,3	64,4	130,0	528,4	638,6	- 110,2	- 0,07
80	Erziehung und Unterricht	100,9	29,6	12,3	117,8	15,7	276,4	468,5	- 192,1	- 0,19
85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	238,9	41,4	40,0	35,5	42,0	397,8	648,5	- 250,7	- 0,14
90	Abwasser-, Abfallbeseitigung u. sonst. Entsorgung	6,6	0,9	0,3	4,6	38,9	51,2	33,1	+ 18,1	+ 0,07
91	Interessenvertr., kirchl. u. sonst. Vereinigungen	15,4	5,7	5,6	4,3	1,6	32,7	117,4	- 84,7	- 0,38
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	39,8	9,4	6,8	48,1	40,9	145,0	121,2	+ 23,8	+ 0,04
93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	53,7	0,3	2,9	21,1	17,5	95,6	40,4	+ 55,3	+ 0,16
95	Private Haushalte mit Hauspersonal	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,3	- 7,3	- 0,29
01-95	Alle Produktionsbereiche	3 228,4	871,7	273,6	952,8	3 427,0	8 753,4	7 541,6	+ 1 211,8	+ 0,03
	Konsum der privaten Haushalte	2 370,4	1 049,2	537,1	4 901,9	861,7	9 720,3	7 541,6	+ 2 178,7	-
	Gesamte Volkswirtschaft	5 598,8	1 920,9	810,7	5 854,7	4 288,6	18 473,7	15 083,2	+ 3 390,5	-

1) Normalsatz 20,5 Euro/MWh, ermäßigt 12,3 Euro/MWh.- 2) Erhöhung Normalsatz um 3,66 Euro/MWh, ermäßigt um 2,196 Euro/MWh.- 3) Erhöhung Normalsatz um 20,45 Euro/1000 l.; ermäßigt um 12,27 Euro/1000 l.- 4) Erhöhung Normalsatz um 153,5 Euro/1000 l.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.